

Aus erster Hand

Neues Headquarter Reviderm in Sauerlach

Seit 1986 entwickelt die Reviderm AG hochwertige Produkte und Pflegekonzepte zur Hautpflege. Durch kontinuierliches Firmenwachstum und um Verwaltung, Labore, Academy und „Warehouse“ unter einem Dach zu vereinen, wurde ein neues Headquarter mit ca. 7.300 Quadratmeter Brutto-Geschossfläche in Sauerlach gebaut.



Das neue Headquarter von Reviderm; © EDR GmbH

Der hohe Anspruch an Qualität und innovative Technologien spiegelt sich im gesamten Gebäude wider.

Die Architekten Landauer + Kindelbacher entwarfen einen Massivbau mit differenzierter Höhenentwicklung, der die unterschiedlichen Nutzungseinheiten ablesbar macht. Zwei Innenhöfe sind verbindende Elemente und ermöglichen Sichtbeziehungen sowie eine natürliche Belichtung und Belüftung. Die prägnante Außenfassade besteht aus einer gefalteten



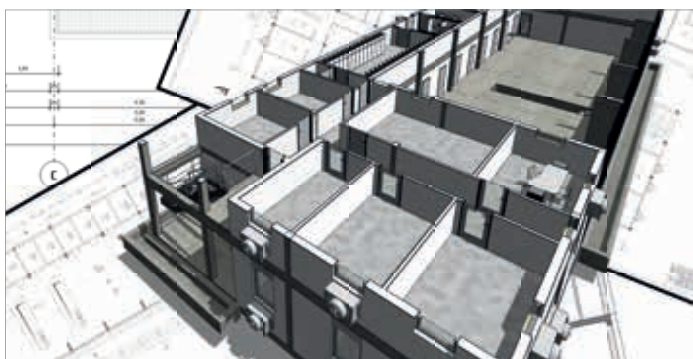
Fertigteile-Sichtbeton-Sandwichkonstruktion, die den Innenhöfen zugewandten Fassaden aus einer Pfosten-Riegel-Konstruktion. Im Gebäudeinneren wurde Wert darauf gelegt, den medizinischen Hintergrund durch „clean chic“ abzubilden.

EDR begleitete das neue Headquarter als Projektsteuerer über alle Projektstufen und in allen Handlungsbereichen.

Weitere Infos zur Projektsteuerung: www.edr.de/leistungen

Durchgängige Integration von 3D-BIM-Modellen mit Kosten und Terminen – Codema arbeitet grundsätzlich modellorientiert

Das von der Rauscher-Gruppe aufgesetzte F&E-Projekt zur Anwendung der BIM-5D-Methode ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass bei Codema grundsätzlich Zeit- und Kosteninformationen mit den Modellen verknüpft werden. Dies ist wegweisend für die gesamte Rauscher-Gruppe.



Beispiel eines Modells, das mit Zeit- und Kosteninformationen verknüpft wird; © Codema

Unter Leitung der BIM-Koordinatoren wurde bei Codema ein integraler dynamischer Standard für Ausschreibungen reali-

siert. Dabei werden die 3D-BIM-Modelle aus den bei Codema eingesetzten CAD-Programmen Autodesk Revit und Tekla mit Kosten- und Termininformationen angereichert.

Die im Rahmen unternehmenseigener Projektaufgaben erstellten Informationen für die 5D-BIM-Arbeitsweise dienen nicht nur der Rauscher-Gruppe selbst. Mit den in Projekten erprobten Erfahrungen unterstützen die BIM-Koordinatoren andere Unternehmen und agieren so als Türöffner für den Einstieg in das modellbasierte Planen und Bauen.

So begleitete die Codema International GmbH zum Beispiel den iTWO-Rollout für die thyssenkrupp Industrial Solutions AG am Standort Mexico City.

Gleichzeitig wird der Ausbau der BIM-Methode innerhalb der Rauscher-Gruppe konsequent weiter vorangetrieben.

Weitere Infos zu BIM: www.codema.net/BIM

Hochwasserschutz für die Dreiflüssestadt Passau

Seit jeher ist die Dreiflüssestadt Passau durch Hochwasser bedroht. In einer Studie wurde für den Bereich an der Gottfried-Schäffer-Straße ein Hochwasserschutz aus Grundschutz und mobilem Schutzsystem mit Dammbalken als machbar und wirtschaftlich bewertet. Dieser soll die Innenstadt von Passau zwischen der Innbrücke am Stadttheater und der Nikolastraße vor einem 100-jährlichen Hochwasserereignis zzgl. 15 % Klimazuschlag schützen.



Gottfried-Schäffer-Straße zwischen Innbrücke und Nikolastraße in Passau; © EDR GmbH

Die Vorgaben an das Planungsteam der EDR sahen dabei möglichst geringe Eingriffe in die Infrastruktur, die zum Teil denkmalgeschützte Baumvegetation und das bestehende Ensemble vor. Des Weiteren musste nachgewiesen werden, dass sich im Bereich der Brücke und im gegenüberliegenden Innufer keine Verschlechterungen, wie beispielsweise Wasserpiegelerhöhungen, ergeben.

Um die Anforderung einer möglichst geringen Fläche an mobilen Elementen gerecht zu werden und daraus ableitend, eine kurze Aufbauzeit in Anbetracht der Vorwarnzeit zu realisieren, sollte ein möglichst hoher Grundschutz (i.M. 1,3 m) erreicht werden. Sonderelemente beim mobilen Schutzsystem dürfen, soweit abwendbar, gar nicht zum Einsatz kommen. Darüber hinaus wurde eine Risikobetrachtung im Hinblick auf die Verwendung von mobilen Elementen im Fallbereich von Bäumen erstellt.

Im Zuge der Vorplanung wurden auf Grundlage des Anforderungskatalogs sieben Varianten zum Hochwasserschutz entwickelt und mit Hilfe einer Wertungsmatrix gemeinsam mit den Fachbehörden abgestimmt.

Als Ergebnis konnte ein Planungskorridor festgelegt werden, in dem ein Hochwasserschutz entsprechend den Vorgaben sinnvoll erscheint. Für die städtebauliche Gestaltung wurde anschließend ein Architektenwettbewerb durchgeführt.

Das Projekt verdeutlicht die Schwierigkeiten und die Grenzen heutiger Hochwasserschutzplanungen besonders in innerstädtischen Lagen.



Visualisierung einer Planungsvariante; © EDR GmbH

Weitere Infos zum Wasserbau:
www.edr.de/leistungen

Unternehmertum, Unternehmenswerte und Entwicklungstendenzen im Baugeschehen –

Dr. Wolfgang Rauscher im Gespräch



© Hans Sabel; EDR GmbH

Wie empfinden Sie die nunmehr doch über drei Jahrzehnte dauernde Geschichte der Unternehmensgruppe?

Das klingt erst mal nach sehr viel! Aber für die Entwicklung von Unternehmen, die sich mit Planung und Realisierung von Bauvorhaben beschäftigen, die oft Jahre und Jahrzehnte dauern und deshalb von den Beteiligten langfristiges Engagement und Kontinuität erfordern, erscheint ein solcher Zeitraum dann nicht mehr so lang.

Ich meine, man kann die Geschichte der Unternehmen Codema und EDR über unsere gemeinsame Zeit in drei Entwicklungsphasen beschreiben.

Die 1. Phase von etwa 10 bis 12 Jahren diente dem Aufbau, um größere Projekte bearbeiten zu können.

Die 2. Phase mit einer Dauer von ebenfalls etwa 10 Jahren war die Anpassung an den Strukturwandel der Bauwirtschaft in Folge deutlich verringerter Aktivitäten der öffentlichen und privaten Auftraggeber – in der wir aber trotzdem moderat, aber ständig gewachsen sind.

Und schließlich hat vor ca. 10 Jahren ein erneuter, marktgetriebener Wandel eingesetzt, dem wir mit zunehmender Bündelung unserer Aktivitäten unter dem gemeinsamen Dach der Rauscher-Gruppe, Ausweitung unseres Leistungsspektrums und der Öffnung weiterer Standorte begegnet sind.

Es wird heute in der Öffentlichkeit viel über gutes Unternehmertum geredet und die Notwendigkeit, dass auch Unternehmen Werte definieren, entwickeln und pflegen müssen.

Das stimmt! Aber gerade deshalb fällt mir auf, dass doch beinahe täglich in den Medien über Vorgänge – auch in sehr großen Firmen – berichtet wird, die an einer soliden Wertbasis zweifeln lassen. Das ist sicherlich auch ein Grund dafür, warum das Bild der Unternehmer und der Unternehmen in der öffentlichen Wahrnehmung ambivalent ist. Dabei wird übersehen, dass Fälle zweifelhaften Verhaltens im Vergleich zur riesigen Zahl der bei uns tätigen Unternehmen nur eine kleine Minderheit darstellen.

Für mich kann eine dauerhafte und kontinuierliche Entwicklung eines Unternehmens nur auf einem festen Fundament klar definierter Werte erfolgen. Werte, die auch von den Mitarbeitern akzeptiert und sowohl intern als auch nach außen vertreten werden. Diese Unternehmensgrundsätze habe ich formuliert und werde auch immer wieder von den Mitarbeitern darauf angesprochen – weil sie dieses Thema berührt und beschäftigt, gerade in diesen Zeiten.

Basis unseres Werte-Kanons sind Verantwortung, Partnerschaftlichkeit und Vertrauen gepaart mit einer langfristigen Ausrichtung unseres Handelns und die Unabhängigkeit von Interessen Dritter. Aus den Anforderungen unserer beruflichen Arbeit entwickeln wir die tragende Mission für das Unternehmen und formulieren die Vision, der wir langfristig folgen wollen.

Diesem Weg können wir aber nur folgen, wenn wir unsere unternehmerischen Kernkompetenzen kontinuierlich weiterentwickeln. Daraus folgt dann die Entwicklung einer klaren Strategie, die sich kontinuierlich an die Entwicklungen des Marktes und unserer sozialen Umgebung anpasst. Und schließlich brauchen wir im Tagesgeschäft auch eine hohe operative Exzellenz, um unsere drei Schlüsselziele erreichen zu können: Den Mehrwert unserer Kunden-Lösungen steigern, die Attraktivität unserer Arbeitgebermarke erhöhen und die Substanz der Gesellschaft für ihre weitere Entwicklung zu sichern und zu vermehren.

Nur dann werden wir ein Platz für die attraktivsten Köpfe sein, mit denen wir in einem Geschäftsfeld von technischen Dienstleistungen mit wachsender Komplexität dauerhaft Spitzenleistungen erbringen können.

Wenn Sie sich im Rahmen der Unternehmensführung so intensiv mit Leitthemen beschäftigen – bleibt Ihnen dann noch Zeit für Mitarbeit in Projekten?

Ich bin Bauingenieur geworden, weil man wie in kaum einem anderen Beruf das Ergebnis seiner eigenen Fähigkeiten und Tätigkeiten sieht und es wahrhaftig „begreifen“ kann, auch wenn dies manchmal viele Jahre dauert. Und bei Ingenieurbauwerken in Boden und Fels hat mich immer die Interaktion zwischen Bauwerk und Baugrund fasziniert, weil die Modellbildung für die statischen Berechnungen das Ergebnis stark beeinflusst und deshalb genau überlegt

werden muss. Auch die Wahl der Bauzustände und der jeweiligen Baumethoden hat entscheidenden Einfluss auf die Qualität und die spätere Lebensdauer eines Ingenieurbauwerks, die ja viele Jahrzehnte betragen soll.

Aufgrund der Größe der Projekte bezieht sich unsere Erfahrung in diesen Dingen immer nur auf eine begrenzte Anzahl, deren Randbedingungen aber nie direkt vergleichbar sind. Mit den Planungen für jedes neue Projekt sind deshalb die Einflussgrößen für die Tragwerksplanung immer wieder neu zu überlegen und in Einklang mit den jeweiligen Grundlagen zu bringen.

In diesem Punkt bin ich immer wieder gern Diskussionspartner der Projektbeteiligten und ich halte die Diskussion für sehr wichtig, weil die maßgebenden Fragen der Stabilität und Qualität bis ins Detail – zum Beispiel bis zur detaillierten Ausbildung einer Dehnfuge – vertieft werden müssen.

Was sind für Sie die aktuellen Entwicklungstendenzen im Tunnelbau?

Man hat in den Anfängen des Tunnelbaus immer versucht, das Bauwerk in möglichst günstige geologische Abschnitte zu verschieben. In unserem dicht besiedelten Land und insbesondere in den großen Städten ist dies nur noch selten möglich. Man hat deshalb in der Vergangenheit gelernt, mit immer ausgefeilteren Baumethoden auch ungünstige Verhältnisse zu beherrschen. Bei langen Tunneln hat deshalb der Bau mittels Vortriebsmaschinen inzwischen einen hohen Stand erreicht.

Aufgrund von oft notwendigen Querschnittsveränderungen und deshalb beim konventionellen Tunnelbau generell mussten ebenfalls neue Methoden entwickelt werden, mit denen auch unter ungünstigen Verhältnissen und bei großen Spannweiten ein sicherer Bau möglich ist.

Durch Aufteilung von großen Querschnitten in Teilvortriebe und die Anwendung von Hilfsmaßnahmen, zum Beispiel mit unterschiedlichen Injektionsverfahren, Gefriertechnik, Bodenverbesserung, wagt man sich deshalb inzwischen an immer komplexere Projekte.

Gleichzeitig sind durch die Verbesserung der Berechnungsverfahren in der Geotechnik – Stichwort 3D-Berechnungen – immer differenziertere Aussagen und Prognosen möglich



© Hans Sabel; EDR GmbH

„Basis unseres Werte-Kanons sind Verantwortung, Partnerschaftlichkeit und Vertrauen“

geworden. Es ist mir deshalb wichtig, dass wir auch bei der Bearbeitung der eigenen Projekte immer die besten Werkzeuge zur Verfügung haben.

Welche Entwicklungstendenzen sehen Sie im Baugeschehen allgemein?

Zunächst ist festzustellen, dass die Kapazitäten in der Bauwirtschaft in der Zeit von etwa 1995 bis 2007 drastisch reduziert worden sind. Dieser Verlust – insbesondere an qualifiziertem Personal – ist nur über viele Jahre wieder aufzuholen. Wenn die Politik gegenwärtig von einer Erhöhung der Kapazitäten zur Erneuerung der Infrastruktur und zum verstärkten Bau von Wohnraum spricht, so ist sie sich nicht im Klaren darüber, dass bei 3 bis 5 Jahren Berufsausbildung und der Notwendigkeit einer 5- bis 10-jährigen Berufserfahrung kurzfristige große Kapazitätserhöhungen gar nicht möglich sind. Hinzu kommt, dass die Berufe der Bauwirtschaft – insbesondere die gewerblichen Berufe – bei jungen Menschen nicht gerade zu den attraktivsten gehören.

Im gesamten Baugeschehen wird sich deshalb die Tendenz verstärken, durch erhöhten Einsatz von IT-gestützten Methoden vorhandene Kapazitätspotenziale zu heben – sowohl bei den uns betreffenden Planungs- und Steuerungsleistungen als auch in der gesamten Bauausführung. Diesen Herausforderungen wollen wir uns als Rauscher-Gruppe sehr gerne stellen und unsere Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Das Interview führte „Aus erster Hand“-Redakteurin Julia Seibert.

Codema beim FIDIC-Weltkongress 2018 in Berlin

Mehr als 800 Ingenieurinnen und Ingenieure aus den weltweit fast einhundert FIDIC-Mitgliedsverbänden trafen sich vom 9. bis 11. September 2018 zum Thema Mobility & Smart Infrastructure im Berliner Hotel InterContinental.



Dr.-Ing. Ahmed Stifi (Zweiter v.l.) bei dem diesjährigen FIDIC-Weltkongress in Berlin



Die Young Professionals während der Technical Tour; © Codema International GmbH

Neben zahlreichen renommierten Vertretern aus Politik, Bau- und Consulting-Industrie, war Codema mit einem Vortrag über Lean Construction von Dr. Ahmed Stifi auf dem Kongress vertreten. Zusätzlich sponserte Codema die diesjährige Technical Tour, die Teil des Young Professional Programms des FIDIC-Weltkongresses ist und an der insgesamt 40 internationale Young Professional Engineers aus mehr als 25 Ländern teilnahmen.

Codema organisierte über das Büro für Industriekultur Berlin eine Führung voll spannender Details und facettenreicher Eigentümlichkeiten zur Berliner Bahn und zum Hauptbahnhof selbst. Die Teilnehmer waren sichtlich begeistert von der Kombination aus Historie und Technik. Als Teil des damaligen Projektsteuerungsteams beim Bau des Berliner Hauptbahnhofs lieferte Codema zusätzliche interessante Fakten aus erster Hand.

Der FIDIC-Weltkongress findet jedes Jahr in einem anderen Land statt. Deutschland ist voraussichtlich erst wieder im Jahr 2045 an der Reihe, daher war das Ereignis für die Deutschen Gastgeber von besonderer Bedeutung.

Inbetriebnahmemanagement am Gesundheitscampus Bochum

Für den Neubau des Gesundheitscampus in Bochum hat Codema das Inbetriebnahmemanagement im Auftrag des BLB NRW (Niederlassung Dortmund) durchgeführt. Dadurch konnte das Gebäude störungsfrei an den Nutzer übergeben werden.

Mit strukturierten Aufgabenchecklisten, Schnittstellen- und Gewerkebeziehungs-Matrizen wurden die Aufgaben zwischen den Gewerken koordiniert. Kernstück der Inbetriebnahme waren die gewerkeübergreifenden Prüfungen der technischen Anlagen, die bei einzelnen VOB-Abnahmen der Einzelgewerke nicht stattfinden, was erfahrungsgemäß zu Problemen führt.

In Abstimmung mit der TGA-Planung und der TGA-Objektüberwachung entwickelte Codema Szenarien, die insbesondere sicherheitsrelevanten Charakter haben. Hierbei handelt es sich um Stresstests für die Gebäudetechnik. Bei den Tests konnten auf diese Weise Mängel frühzeitig

erkannt und vor den gewerkeweisen VOB-Abnahmen behoben werden. Ergänzend wurden die Einweisungen des Nutzerpersonals in die Anlagentechnik koordiniert und dokumentiert. So wurde sichergestellt, dass die Nutzer bestmöglich informiert und in der Lage waren, das Gebäude nach Übergabe ordnungsgemäß zu betreiben.

Ein ausführlicher Bericht zum Inbetriebnahmemanagement dokumentiert die gesamtheitliche und erfolgreiche Überprüfung der Gebäudetechnik.

Weitere Infos zum Inbetriebnahmemanagement:
www.codema.de/Inbetriebnahmemanagement

Gesundheitscampus in Bochum; © Codema International GmbH



EXTRA

INTERN | RAUSCHER-GRUPPE

Das Rauschende Fest am Starnberger See

Anlässlich des 70. Geburtstags von Herrn Dr. Wolfgang Rauscher reisten nahezu alle Kolleginnen und Kollegen der Schwester-Unternehmen am letzten Juliwochenende gemeinsam nach München.

Der Eigentümer hatte die komplette Belegschaft zu einem sportlichen Nachmittag und festlichen Abend nach Bayern eingeladen.

Bei sonnigem Wetter, in stilvollem Ambiente, mit gutem Essen und Getränken sowie bei Dunkelheit beginnender Mondfinsternis trafen sich fast 170 Kolleginnen und Kollegen, um den Geburtstag des Gesellschafters zu feiern.

Bootsausfahrt, Stand-up-Paddeln auf dem Starnberger See, Boule-Turnier im Hofgarten und das abendliche Barbecue mit Live-Musik sorgten für Entspannung und für Kommunikation im besten Sinn. Ein gutes Beispiel für Teambuilding und gute Work-Life-Balance mit dem Beweis: die Rauscher-Gruppe kann gut arbeiten UND gut feiern.

Wir danken Hanspeter Müller von Codema für die Bereitstellung der Fotos!



Geschäftsführerwechsel bei EDR



Geschäftsführung EDR: (re) Dipl.-Ing. (FH) Alexander Kammerl und (li) Dipl.-Ing. Benedikt Sander-Kessels; © EDR GmbH

Benedikt Sander-Kessels ist neuer Geschäftsführer der EDR GmbH. Der 51-jährige Bauingenieur leitet seit dem 1. Juli 2018 gemeinsam mit Dipl.-Ing. (FH) Alexander Kammerl, der die Geschäftsführung bereits seit 2011 innehat, die Ingenieurgesellschaft mit Stammsitz in München.

Sander-Kessels folgt auf Dr. Wolfgang Rauscher, der sich aus der Geschäftsführung zurückzieht, aber weiterhin als fachlicher Berater und Geschäftsführer der Muttergesellschaft Rauscher GmbH tätig ist.

Alexander Kammerl verantwortet vor allem den Geschäftsbereich Projektmanagement und Benedikt Sander-Kessels den Bereich Ingenieurbau.

Kontakte: Alexander Kammerl, Benedikt Sander-Kessels

Tel. +49 (0)89 54 71 12-0 · Dillwächterstraße 5 · 80686 München

Projektsteuerung für Interimsquartiere Gasteig



Gasteig-Interimphilharmonie; © gmp international

Der Gasteig, Münchens großes Kulturzentrum mit ca. 80.000 Quadratmetern Fläche, wird ab dem Jahr 2021 generalsaniert. Dazu werden sämtliche Flächen der Münchner Philharmoniker, der Münchner Stadtbibliothek, der Münchner Volkshochschule sowie der Hochschule für Musik und Theater geräumt und während der Sanierung bis ca. 2026 auf einem Areal in München Sendling untergebracht.

Für die gesamte Interimsphase wurde EDR mit den Projektsteuerungsleistungen von der Gasteig München GmbH beauftragt.

Kontakt: Jürgen Knab

Tel. +49 (0)89 54 71 12-29

Dillwächterstraße 5 · 80686 München

Codema mit Vermieterauswahlverfahren für Regionales Trainingszentrum der Polizei Essen beauftragt

Das Essener Polizeipräsidium sucht den Vermieter eines Regionalen Trainingszentrums (RTZ) auf etwa 25.000 Quadratmeter Grund im Einzugsgebiet Essen.

Polizeibeamtinnen und -beamte in NRW sind verpflichtet, regelmäßig an polizeilichen Einsatztrainings teilzunehmen. Dafür wird eine Trainingsstätte benötigt, in der möglichst abwechslungsreich und variabel die verschiedenen Einsatzszenarien nachgestellt und geübt werden können.



Einsatzübungen in der Trainingshalle und in der Raumschießanlage; © Polizei NRW

Im Frühjahr 2019 startet das Vergabeverfahren, das von Codema betreut wird, um einen geeigneten Partner zu finden, der das Grundstück zur Verfügung stellt, die Gebäude errichtet und das RTZ für mindestens 20 Jahre an die Polizei vermietet.

Kontakt: Dr. Peter Döinghaus

Tel. +49 (0)201 87 89 80-0 · Girardetstraße 6 · 45131 Essen